

Kultur

Er lebt. David Hasselhoff lebt.

Buch Zwei Männer tun Seltsames: Sie buchen eine David-Hasselhoff-Kreuzfahrt, beobachten Sextourismus in Thailand, erfahren Intoleranz am Hippie-Festival. Dann schreiben Sie darüber ein Buch.

Clara Gauthey

Valerio Moser (32) und Dominik Muheim (28) haben getan, was viele von uns gerne getan hätten – und andere weitaus weniger gerne. Sie wollten einfach wissen, wie es an diesen Orten, an die sie gar nicht wollen, ist. Sie haben sich vom schönsten aller Bademeister im Spassbad Tropical Island retten lassen – oder gehört diese Geschichte zu den zwei Prozent, die unwahr sind? Sie haben mit David Hasselhoff und 600 seiner Fans eine Kreuzfahrt durchs Mittelmeer gemacht – das stimmt tatsächlich. «Das war der Anfang von allem», sagt Valerio Moser. Und sie haben sich in thailändischen Strip- und Sexschuppen die Lage aus der Nähe angesehen. Das war das Ende.

Schöne Sinnlosigkeiten

Doch damit nicht genug. Valerio Moser, in der Region bekannt durch seine Auftritte im Trio des «Rauschdichtens» mit Renato Kaiser, hat sich mit Blutsbruder und Comedian Muheim an den Fondue-Weltmeisterschaften im Waadtland dreierlei gekrönte und ungekrönte Käsefondues einverleibt, mit üblen Folgen. Er kaufte im Baumarkt vier Quadratmeter Kunstrasen, weil der gerade günstig zu haben war. Mit der Folge, dass er in Langenthal Minigolf-Turniere veranstalten und ihn als Bettvorleger benutzen musste. Man liess sich an einem Hippie-Festival mit selbst gebasteltem Federschmuck blicken, wofür es missbilligende Kommentare gab («kulturelle Aneignung», «dafür mussten Tiere sterben»).

Entspannt im Ikea-Bällebad

Und auch, wenn bis hierhin noch niemand gelacht hat, denn das ist alles nicht erheiternd, sondern harte Arbeit zweier Männer, die offenbar mehr im Saft stehen als der Grossteil ihrer lethargischen Artgenossen: Dieses Buch ist wirklich verdammt lustig. Jede einzelne Seite. Bevor ich analysiere, was an diesen beiden eigentlich so schreiend komisch und gleichzeitig liebenswert ist, genieisse ich, dass so etwas Schweres wie der Besuch einer Esoterikmesse oder das Herumsitzen in einer Wellnessoase mit



Das Foto ist echt, der Hintergrund nicht: Die Autoren Valerio Moser (links) und Dominik Muheim waren mit David Hasselhoff und 600 Fans auf einer Kreuzfahrt der besonderen Art – sie stiessen auf viel «Freedom» und echte Liebesgeschichten. ZVG/VALERIO MOSER

dem Entspannungslevel eines Ikea-Bällebads darin wunderbar leicht wird.

Sextouristen ohne Sex?

Obwohl ich mich natürlich schon frage: Kann man über den thailändischen Sextourismus schreiben, ohne jemals käuflichen Sex gehabt zu haben? Und überhaupt, wer sagt mir, dass diese Slampoeten (Schlamm-Poeten!) nicht *doch* käuflichen Sex hatten, auch wenn sie das Gegenteil behaupten? Gott, ich meine, die beiden haben sich dasselbe «Muttermal» tätowieren lassen, das ist wirklich... Solche Typen sind bestimmt zu allem fähig!

Dass sie Wein höchstens aus Tetrapacks trinken – also Sangria – macht sie zu perfekten, wenn auch eher unbeliebten Besuchern an einer Weinmesse. Und es hält sie nicht davon ab, einen Wein zu erkennen, der Zapfen hat oder Sommeliers als die

«Dominik, würde es jemandem auffallen, wenn wir hierblieben?» – «Nein.» – «Doch.» – «Wem?» – «Uns.»

Aus: «Und was die Menschheit sonst noch zu bieten hat»

eigentlichen Profiteure des Klimawandels zu enttarnen. Die geniessen nämlich in der Toskana den perfekten Wein, während unsereiner in erdbebenproduzierten Erdspalten oder sonstwie grausam verendet. Das Schöne an den Gags, eher, an den Dialogen:

Man kann sie sogar mehrfach lesen und muss trotzdem wieder darüber lachen: kopfschüttelnd, verschwörerisch, irritiert, überrascht, erleichtert, auch mal schockiert. Und vermutlich müsste man sich insgeheim Sorgen machen, wenn die beiden versuchen, in all den glitzernden, alkoholisierten, verdrehten und konsumfröhlichen Welten auch noch etwas «Echtes» zu suchen. Was das wohl sein könnte?

Fast wären Sie geblieben

Bevor wir darüber wahrhaft schwer werden, freuen wir uns mit ihnen über ihre euphorischen Schnäppchenkäufe von Dingen, die sie gar nicht brauchen. Ihre im Liftspalt verlorenen Kreditkarten und die Tatsache, dass sie es geschafft haben, auf thailändischen Strassen nicht totgefahren zu werden. Fast wären die beiden auf ihrer Kreuzfahrt zu wahren Hass-

elhoff-Fans geworden. Zukunftskollege Renato Kaiser sagt: «Ich bin nicht überrascht, dass Valerio und Dominik auf einer David-Hasselhoff-Kreuzfahrt sind. Mich überrascht, dass sie wieder zurückgekommen sind.» Auf dem Schiff: «Dominik, denkst du, es würde jemandem auffallen, wenn wir jetzt einfach hierblieben?» - «Nein.» - «Doch!»- «Wem?»- «Uns.»

Wir sind eigentlich ganz froh, sind sie wieder zurückgekommen. Denn so gibt es am letzten Sonntag des Monats wieder ein Rauschdichten in der Dispo-Halle. Welcome back, Valerio!

Info: Valerio Moser und Dominik Muheim, «Und was die Menschheit sonst noch zu bieten hat. Erlebnisberichte», Edition Merkwürdig, 28 Franken. Am 25. Juli kommt Valerio Moser mit dem «Rauschdichten» in die Dispo-Halle, am 29. Juli ans Summer Now.

«Alles andere als einfach»

Musik «Mission erfüllt». So hat der Direktor des Montreux Jazz Festivals die 55. Ausgabe zusammengefasst.

Weder das Coronavirus noch das Wetter haben das 55. Montreux Jazz Festival getrübt. Das erste Schweizer Festival, das für das Publikum geöffnet worden war, endete am Samstag mit einem Gefühl von «Mission erfüllt», wie sein Direktor Mathieu Jatton sagte.

«Es ist wunderbar zu sehen, wie die Leute wieder zu den Konzerten kommen und die Künstler ihr Publikum wieder finden», sagte Jatton am Samstag vor den Medien in Montreux. Er sei besonders «gerührt», da er wisse, dass es alles andere als einfach gewesen sei, so weit zu kommen.

Mit den Unwägbarkeiten, die mit Covid-19 verbunden seien, habe sich das Projekt in den letzten Monaten tausendmal geändert. Und ohne die «Selbstaufopferung und den Mut» der Festivalteams hätte diese 55. Ausgabe niemals stattgefunden, betonte Jatton.

Völlig neu gestaltet, um den Anforderungen der Massnahmen gerecht zu werden, zog das Montreux Jazz Festival innerhalb von 16 Tagen 40 000 Festivalbesucherinnen und -besucher an, im Vergleich zu etwa 250 000 bei einer normalen Ausgabe. Die Konzerte auf den beiden kostenpflichtigen Bühnen, die eine auf dem See und die andere im Montreux Palace, waren mit 15 000 Eintrittskarten ausverkauft.

Der Regen reduzierte zwar die Anwesenheit der Festivalbesuchenden in den Aussenbereichen, führte aber nicht zur Absage von kostenpflichtigen Konzerten. Lediglich zwei Abende des italienischen Rockers Zucchero mussten von der Seebühne ins Petit Palais verlegt werden.

In dem auf dem Festivalgelände eingerichteten Zentrum wurden 2500 Corona-Schnelltests durchgeführt, 2000 für Besucherinnen und Besucher und 500 für das Personal. Positive Fälle wurden keine registriert.

Der eigentliche Star des diesjährigen Festivals war die Seebühne, die 39 Meter vom Ufer entfernt vor einer Tribüne mit 520 Sitzplätzen aufgebaut wurde: «Sie hat alle überzeugt», sagte Jatton. Er betonte, dass das Festival schon vor der Krise gelernt habe, sich an die unterschiedlichsten Situationen anzupassen. sda

Goldene Palme für Fantasy-Horrorfilm

Filmfestival Die Goldene Palme des Filmfestivals Cannes geht an das Horrordrama «Titane» der Französin Julia Ducournau.

Die Französin Julia Ducournau gewinnt mit «Titane» die Goldene Palme des Filmfestivals in Cannes. Das gab die Jury am Samstagabend bekannt. Es ist das erst zweite Mal in der Geschichte des Festivals, dass ein Film einer Regisseurin mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wird.

Schockierende Bilder

«Titane» erzählt von einer jungen Frau, die sich in kein Raster pressen lassen will. Sie bringt viele um, die sich ihr in den Weg stellen und gibt sich schliesslich als Mann aus, um der Polizei zu

entkommen. Es ist ein Fantasy-Horrorfilm mit klaren feministischen Aspekten, der toxische Männlichkeit an den Pranger stellt und mit seinen Bildern pro-

voziert und schockiert. 1993 hatte «The Piano» der Neuseeländerin Jane Campion die höchste Auszeichnung des Festivals gewonnen.



Julia Ducournau: Erst das zweite Mal in der Festivalgeschichte erhält ein Film einer Regisseurin die Goldenen Palme. KEYSTONE

Mit dem Grossen Preis der Jury, der zweitwichtigsten Auszeichnung des Festivals, wurden in diesem Jahr gleich zwei Filme geehrt: das im Zug spielende Roadmovie «Hytti No 6» des Finnen Juho Kuosmanen sowie die iranische Gesellschaftskritik «A Hero» des zweifachen Oscar-Preisträgers Asghar Farhadi. Der Preis für die beste Regie ging an den Franzosen Leos Carax für das Musical «Annette» mit der Musik der Band Sparks.

Reinsve und Jones

Die 33 Jahre alte Norwegerin Renate Reinsve nahm den Preis als beste Schauspielerin entgegen. Sie verkörpert in «The Worst Person in the World» von Joachim Trier eine junge Frau, die ihren Platz im Leben sucht. Als bester Schauspieler wurde Caleb

Landry Jones für seine Leistung in «Nitram» von Justin Kurzel ausgezeichnet. In dem auf wahren Begebenheiten basierenden Werk spielt der US-Amerikaner einen Massenmörder.

Gleich zweimal

Auch der Preis der Jury wurde zweimal vergeben: zu gleichen Teilen an die deutsche Ko-Produktion «Memoria» des Thailänders Apichatpong Weerasethakul mit Tilda Swinton in der Hauptrolle sowie an den israelischen Beitrag «Ha'berech (Ahed's Knee)» von Nadav Lapid. Das japanische Drama «Drive My Car» von Ryusuke Hamaguchi wurde mit dem Preis für das beste Drehbuch geehrt. Im Wettbewerb hatten 24 Beiträge um die Auszeichnungen konkurriert. sda

Nachrichten

HIP-HOP US-Rapper Biz Markie gestorben

Der US-Rapper Biz Markie, der 1989 mit «Just A Friend» seinen grössten Hit hatte, ist tot. Der Musiker sei im Alter von 57 Jahren im Beisein seiner Frau Tara in Baltimore gestorben, bestätigte seine Managerin Jenni Izumi dem Sender CNN und anderen US-Medien. sda

FILM Papst schätzt Neorealismus

Papst Franziskus schätzt den Wert der Filme aus dem italienischen Neorealismus für den Blick auf die heutige Zeit. «Diese Filme haben uns gelehrt, mit neuen Augen auf die Realität zu blicken», sagte der Oberhaupt der katholischen Kirche. sda